



### Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit Tod und Sterben sind wir zurzeit täglich in den Nachrichten konfrontiert. Das könnte dazu beigetragen haben, dass in den letzten Monaten mehr Menschen Mitglied im

Netzwerk-Nahtoderfahrung wurden, als das in „normalen“ Zeiten zuletzt der Fall war. Ich möchte alle, die dem Verein beigetreten sind, hier noch einmal herzlich willkommen heißen.

Manche halten es zwar für eine eher makabre Idee, sich mit „Nahtoderfahrungen“ zu befassen. Aber das zeigt nur, dass der Begriff „Nahtoderfahrung“ in die Irre führen kann. Todesnähe ist ja nur einer von vielen möglichen Auslösern der Erlebnisse. Eigentlich sind es Jenseits- und Transzendenzerfahrungen. Sie vermitteln den Betroffenen das Bewusstsein einer Wirklichkeit, die den Tod überschreitet.

Passend zum Thema Tod und Sterben steht am Beginn dieser Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift ein Beitrag, den ich vor einiger Zeit in Köln vorgetragen haben. Sein Titel: Die Klänge des Jenseits – Stille, Feierlichkeit und fremdartige Musik in Nahtoderfahrungen. Der Text beleuchtet die Phase, die Nahtoderfahrene als Übergang in eine andere Wirklichkeit erleben, aus einer besonderen Perspektive. Es geht um akustische Phänomene, die in Nahtodberichten auftauchen. Im Anschluss lesen Sie die ausführliche Schilderung des Nahtoderlebnisses von Birgit Büttner.

Am ersten Märzwochenende hätte unsere Tagung auf dem Benediktushof zum Thema Nahtoderfahrungen und das Bewusstsein der Verbundenheit stattfinden sollen. Wir mussten sie, bedingt durch die Corona-Pandemie, absagen. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir die für den Herbst geplante Jahrestagung durchführen können. Sie wird vom 15. bis 17. Oktober in Freckenhorst/Warendorf stattfinden. Der Titel lautet Nahtoderfahrungen und Sterbebegleitung. Es geht um die Erlebnisse Sterbender, die sogenannten „Sterbebett-visionen“. Sie haben in der Öffentlichkeit bisher nicht die Beachtung gefunden, die sie verdienen. Für Sterbende haben sie eine große Bedeutung. Sie erleichtern ihnen das Sterben.

Ich glaube, wir haben wieder interessante Referenten und Referentinnen gewinnen können, die das Thema sowohl aus der Perspektive der Sterbenden als auch unter fachlichen Gesichtspunkten darstellen werden. In dieser Ausgabe finden Sie das Programm der Tagung. Wie immer sind alle Interessierte willkommen.

Frohe Ostern und herzliche Grüße

*Joachim Nicolay*

### Inhalt

Editorial .....	1
Klänge des Jenseits .....	2
Wechsel im Schatzmeisteramt .....	6
Erfahrungsbericht .....	6
Anfrage .....	8
Buchbesprechungen .....	8
Veranstaltungen .....	9
Impressum .....	10

# Klänge des Jenseits

## Stille, Feierlichkeit und fremdartige Musik in Nahtoderfahrungen

(Gekürzte Fassung eines Vortrags von  
Dr. Joachim Nicolay)

In der kritischen Presse oder im Internet tauchen von Zeit zu Zeit Artikel über Nahtoderfahrungen auf. Der Inhalt drehte sich meistens darum, dass das Rätsel der Nahtoderlebnisse nun gelöst sei. Wissenschaftler hätten eine Erklärung gefunden in dem Sinne, dass es sich um Halluzinationen handelt. Würde man diese Artikel, die im Lauf der Jahre erschienen sind, nebeneinanderlegen und miteinander vergleichen, könnte man allerdings feststellen, dass jedes Mal eine andere angebliche „Lösung“ des Rätsels Nahtoderfahrung genannt wird. Ich erwähne das, um darauf hinzuweisen, dass die Diskussion nicht immer ganz seriös geführt wird. Denn gäbe es die eine wissenschaftlich abgesicherte Erklärung für dieses rätselhafte Phänomen, müsste man nicht immer wieder neue Erklärungen nachliefern.

Wenn man Nahtoderfahrungen verstehen will, darf man sich nicht an Einzelbefunden festklammern. Man muss versuchen, sich ein Gesamtbild zu verschaffen. Dann wird man nicht daran vorbeikommen, sich in die Ergebnisse einer über vierzigjährigen, internationalen Forschung zu vertiefen. Sie hat Erkenntnisse erbracht, die zumindest Zweifel an der Vermutung wecken, dass es sich nur um Halluzinationen handelt. Ich nenne drei Aspekte, die über die zunächst naheliegende Vermutung, es seien Halluzinationen, hinausweisen.

### **Die außerkörperlichen Erfahrungen**

Nahtoderfahrungen beginnen oft mit einer sogenannten außerkörperlichen Erfahrung. Die Menschen behaupten, sich im Zustand der Bewusstlosigkeit oder des klinischen Todes von ihrem Körper gelöst und die Szene des Geschehens - die Operation, den Unfall oder die Reanimation - von außen betrachtet zu haben. Manche sagen, dass sie in diesem

außerkörperlichen Zustand Dinge beobachtet haben, die sich später als wahr herausgestellt hätten. Man spricht dann von außersinnlichen Wahrnehmungen. In manchen Fällen liegen Aussagen von Ärzten oder Pflegekräften vor, die diese Aussagen bestätigen.

### **Überkultureller Charakter**

Halluzinationen sind ähnlich wie Träume individuell geprägt. Nahtoderfahrungen werden dagegen nationen- und kulturübergreifend in ähnlicher Form geschildert. Wissenschaftliche Untersuchungen, die u. a. in den USA, Australien, China, Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland durchgeführt wurden, lassen das gleiche Erlebnismuster erkennen. Auch von Muslimen kennen wir Berichte, die dem charakteristischen Muster entsprechen. Auch deshalb kann man Nahtoderfahrungen nicht auf eine Stufe mit Halluzinationen stellen.

### **Die Sinndimension**

Nahtoderfahrungen haben Nachwirkungen, die von den Betroffenen Menschen als Bereicherung empfunden werden. Sie führen dazu, dass die Menschen die Angst vor dem Tod verlieren. Sie sind überzeugt von einem Weiterleben nach dem Tod. Ihre Wertvorstellungen verändern sich. Sie schätzen den Wert sozialer Beziehungen höher. Materielle Interessen und das Streben nach Prestige und Erfolg verlieren an Bedeutung. Ein Nahtoderfahrener beschrieb das so: „Nach diesem Ereignis hat sich in meinem Leben wirklich sehr viel verändert...meine Weise zu leben wandelte sich von leichtfertig und oberflächlich in einen vor allem davon geprägten Lebensstil, dass weder Leistung noch Besitz, sondern allein ein liebevoller Umgang im Miteinander wichtig sind.“ Auch diese Spuren, die eine Nahtoderfahrung im Leben der Betroffenen hinterlässt, sprechen gegen die Halluzinationsvermutung. Es erscheint wenig plausibel, wenn solche weitreichenden Auswirkungen auf ein bloßes Phantasieprodukt zurückgeführt werden.

Die Halluzinationsthese wird also den Befunden der Nahtodforschung nicht gerecht. Wenn man Nahtoderfahrungen in ihrer

Ganzheit betrachtet, wird man sie nicht als Halluzinationen, sondern als eine Form der Bewusstseinsweiterung verstehen müssen. Durch die Prozesse, die in einer Nahtoderfahrungen ablaufen, scheinen sich Erfahrungsdimensionen zu öffnen, die dem Alltagsbewusstsein verschlossen sind. Es ist, als würde sich in einer Nahtoderfahrung ein Kontakt zu einer anderen Wirklichkeit einstellen. Darauf deuten auch die akustischen Phänomene hin, die in Nahtoderfahrungen auftreten können. Dazu ein Beispiel, das Erlebnis von Julia Fischer (ein Ausschnitt aus ihrem Bericht auf Thanatos-tv).

Julia Fischer hatte mit sechs Jahren eine Hirnblutung. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und lag 14 Tage auf der Intensivstation. Dort kam es zu einer Nahtoderfahrung. Es habe sich angefühlt, als würde sich eine Schicht von ihr lösen. Dann ein plötzlicher Szenenwechsel. Sie befand sich zwei Meter in der Höhe und sah sich da liegen mit Schläuchen im Kopf. Sie habe nicht direkt realisiert, „was da abging“. Dann dämmerte ihr: „Oh, ich bin tot.“ Das sei aber nicht schlimm, sondern einfach nur eine überwältigende Erfahrung gewesen. Es war „ein Gefühl unglaublicher Leichtigkeit ... Man fühlt sich wie eine Feder.“ Das Prägendste war „diese unglaubliche Stille, eine Stille, die wir in dieser Welt gar nicht erleben können. Diese Stille war einfach nur gigantisch.“

Julia Fischer benennt drei kurze Phasen des Übergangs. Es beginnt damit, dass sie merkt, wie sich eine „Schicht“ von ihr ablöst. Mit dieser „Schicht“ ist ihr Bewusstsein verbunden; denn danach befindet sie sich „zwei Meter in der Höhe“ und sieht sich da liegen. Einen Moment lang ist sie verwirrt, bis sie realisiert, was passiert ist. Die Verwirrung stellt die zweite Phase dar. Da sie nicht mehr in ihrem Körper ist, nimmt sie an, dass sie tot sein muss. Man würde erwarten, dass diese Erkenntnis Erschrecken auslösen würde. Aber das ist nicht der Fall. Vielmehr stellt sich in der dritten Phase ein Gefühl der Erleichterung und Befreiung ein. Sie nimmt eine „unglaubliche Stille“ wahr. Mit der Bemerkung, dass wir eine solche Stille in dieser Welt gar nicht kennen, deutet sie den

Eindruck an, sich in einer anderen Dimension befunden zu haben.

Das Erlebnis von Julia Fischer ging noch weiter. Ein anderes charakteristisches Element von Nahtoderfahrungen kommt hinzu: das Licht. Sie sah, dass ein Türrahmen mit Licht ausgefüllt war. Das Licht übte eine gewisse Anziehungskraft auf sie aus, so dass sie sich langsam zu ihm hinbewegte. Vor dem Licht angelangt hörte sie eine Stimme: „Mädchen, möchtest du gehen?“ Die Stimme spricht sie also darauf an, ob sie das irdische Leben verlassen will.

Sie wird vor eine Entscheidung gestellt. In diesem Moment, sagt sie, sei sie in sich gegangen und hatte nur einen Gedanken: „Mama und Papa“. Sie erkannte, dass sie noch nicht sterben, sondern ins Leben zurückkehren wollte. Sofort sei sie wieder in ihren Körper hineinkatapultiert worden. Auf die Frage des Interviewers, was sie mit dem Licht verbunden habe, sagte sie: „ein Gefühl, gut aufgehoben zu sein“.

### ***Übergang in einen Raum der Stille***

Solche Erlebnisse sind natürlich keine Beweise für ein Jenseits. Aber die betroffenen Menschen nehmen aus ihren Erfahrungen die Überzeugung mit, dass es nach dem Tod weitergeht. Sie glauben, dass sie bereits eine Ahnung davon bekommen haben, wie sich der Übergang in eine jenseitige Welt gestalten könnte, nämlich so, wie sie es selbst erlebt haben. Sterben müsste man sich demnach als Befreiung von der Begrenzung und vielleicht auch Beengung vorstellen, die das Dasein im Körper mit sich bringen kann. Danach befindet man sich in einer anderen Wirklichkeit. Sie deutet sich in der Stille an. Die Stille meint auch bei Julia Fischer nicht das Fehlen von Geräuschen, sondern hat etwas Erhabenes. Es ist eine „unglaubliche“, „gigantische“ Stille. Sterben würde man, wenn man diese Erfahrungen zugrunde legt, als Übergang in einen Raum der Stille erleben.

Früher dachte man, dass die Seelen nach dem Tod gewissermaßen in einem Schlafzustand verharren, bis sie am Jüngsten Tag auferweckt werden. Auf Grabinschriften hieß es noch bis ins Mittelalter hinein: „Hier

schläft“ oder „Hier ruhet“. Diese letzte Formulierung findet man noch heute. Im Beerdigungsritus der katholischen Kirche heißt es: „Herr gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Herr lass ihn ruhen in Frieden.“ Hier wird der Zustand des Toten offensichtlich als ein Ruhen vorgestellt. Aber das ist nicht die Ruhe, auf die Nahtoderfahrungen hindeuten. Dort finden sich die Betroffenen in einer anderen Welt wieder. Sie gelangen in eine Stille und einen Frieden, der außerirdisch ist. Sie schlafen nicht, sondern fühlen sich höchst lebendig und glücklich.

Von diesem Zustand der Stille und des Friedens kann man vielleicht manchmal etwas erahnen, wenn man das Sterben eines Menschen miterlebt. Nach dem letzten Atemzug tritt auch dann eine ungewohnte Stille ein. Zunächst ist das wirklich nur das Fehlen der Geräusche, die mit dem Sterben einhergehen können. Aber manchmal stellt sich auch eine Atmosphäre tiefen Friedens ein, ein Gefühl, als würde etwas Heiliges geschehen. Es ist so, als würde man etwas von dem mitbekommen, was im Tod gerade geschieht.

Nahtoderfahrungen machen darauf aufmerksam, dass der Eindruck, den man von außen hat, wenn man das Sterben von Menschen mitbekommt, und das, was das Sterben wirklich bedeutet, zwei völlig verschiedene Dinge sein könnten. Wenn man das Sterben von außen erlebt, steht man ganz unter dem Eindruck des physischen Geschehens. Vor allem große Katastrophen hinterlassen bei den Überlebenden und den vielen Menschen, die weltweit Bilder davon sehen, einen verheerenden, bedrückenden, vielleicht auch verängstigenden Eindruck. Wenn man von Nahtodberichten ausgeht, ist diese Wahrnehmung aber nicht vollständig, weil es noch eine andere Seite des Todes gibt: den Übergang in den Raum der Stille, in dem sich die Verstorbenen, wie Julia Fischer sagte, „gut aufgehoben“ fühlen.

### ***Eine fremdartige, feierliche Musik***

Zu den akustischen Phänomenen, die während einer Nahtoderfahrung auftreten

können, gehört neben der Stille die Musik. Man könnte sich vielleicht vorstellen, dass Menschen in Todesnähe vertraute Melodien aus ihrem Leben in den Sinn kämen. Aber das ist nicht der Fall. Manche erwähnen eine fremdartige, feierliche Musik, die mit nichts vergleichbar ist, was wir auf der Erde kennen. Kein Komponist auf der Erde könne so etwas komponieren. Auch die Quelle, aus der die Musik kommt, lässt sich nicht ermitteln. Sie ist einfach da. An unterschiedlichen Stellen innerhalb einer Nahtoderfahrung kann sie auftreten.

Stefan von Jankovich hatte einen Autounfall und erlebte eine Außerkörpererfahrung. Die darauffolgenden Phasen beschreibt er ähnlich wie Julia Fischer. „Mein Ich-Bewusstsein, mein Astralkörper, meine Seele und mein Geist (wurden) plötzlich vom materiellen Körper getrennt.“ Eine Verwirrung stellte sich bei ihm allerdings nicht ein. Er fühlte sich sehr erleichtert, ja „geradezu erlöst“, obwohl ihm klar war, dass er im Begriff war zu sterben. Er war gespannt, was noch passieren würde. „Ich fühlte, dass ich schwebte und hörte gleichzeitig wunderschöne Klänge.“ Die Musik ging mit einem Gefühl von Frieden einher. „Ein göttlicher Friede und eine noch nie dagewesene Harmonie erfüllten mein Bewusstsein ... Ich war allein; kein Wesen der Erde (Eltern, Frau, Kinder, Freunde oder Feinde) störte meine göttliche Ruhe.“ (Jankovich 2000, 51).

Welche Funktion erfüllt die Musik in Nahtoderfahrungen? Stefan von Jankovich liefert einen Hinweis. Er hörte die Musik an verschiedenen Stellen seines Nahtoderlebnisses. Zu einem späteren Zeitpunkt erklang die Musik noch einmal als „Musik der Sphären“. Sie habe ihn in seinem ganzen Sein auf eine andere Bewusstseinssebene eingestimmt. „Die Schwingungen meiner körperlosen Seele und meines Geistes begannen, sich diesen harmonischen Schwingungen anzupassen.“

Die Einstimmung auf einen erweiterten Bewusstseinszustand durch die Musik geschieht nicht nur rezeptiv. Eine Art von Kommunikation und Interaktion kann stattfinden. Eine Frau schreibt: „Ich hatte

das Gefühl, dass diese Musik, gottgesandt, zu mir floss und spürte gleichzeitig meinen eigenen Beitrag zu dieser Musik. Wie ein Tanz der Emotionen zu einer Musik, die auf mich zu, durch mich hindurch und von mir wieder zurückfloss, beeinflusst von meinen Emotionen. Beide Quellen dieser Musik (Gott und ich) verwoben auf diese Weise ineinander, um diese wundervollen Klänge zu erzeugen.“ (Clark 2014, 107) Die Frau beschreibt ein Einswerden durch die Musik hindurch mit der göttlichen Wirklichkeit.

In manchen Erfahrungen gelangen die Menschen in wunderschöne Landschaften und haben den Eindruck, im Paradies oder im Garten Eden zu sein. Auch in den paradiesischen Regionen kann eine Musik ertönen. Jede Pflanze schafft ihre eigene Melodie. Jede Lebensform, jeder Wassertropfen, jedes Blütenblatt hat seinen eigenen Ton. Die Natur ist eine Art Orchester, das gemeinsam eine Melodie „von majestätischer Schönheit“ hervorbringt. (Eadie 1994) Einem Mann fiel die Vielfalt der Melodien auf, die hier ertönten. Würden wir auf der Erde, meinte er, gleichzeitig verschiedene Tonträger abspielen, erhielten wir eine unerträgliche Kakophonie. „Dies hier war jedoch etwas ganz anderes. Jeder Ton verband sich harmonisch mit dem Ganzen, und alle Stimmen und Instrumente passten perfekt zueinander.“ (Piper 2007, 32)

Die Musik spiegelt das Bewusstsein der Einheit wider, das für den Aufenthalt in paradiesischen Regionen charakteristisch ist. Die Menschen erleben es so, als wären sie mit allem – mit den transzendenten Wesen, denen sie begegnen, aber genauso mit Pflanzen, dem Wasser, der Natur – verbunden. Durch die Musik wird das Bewusstsein universeller Verbundenheit ausgedrückt und gleichzeitig verstärkt. Darin liegt auch die Antwort auf die Kritik, die manche Autoren an den Schilderungen paradiesischer Regionen äußern. Sie meinen, bei diesen herrlichen Landschaften und Gärten handle sich nur um ein irdisches Idyll, eine Wunschvorstellung. Sie stellen auch die Harmonie in Frage, die in diesen Welten herrscht. Sie sagen, wenn es diese Welt

wirklich gäbe, warum sollten in ihr nicht die gleichen Konflikte und der gleiche Streit herrschen, wie wir ihn hier auf der Erde kennen? Die Sphärenmusik lässt aber einen Grund für den Frieden und die Harmonie erkennen. In dieser Welt ist allen bewusst, dass sie zusammengehören und eine Einheit darstellen.

### **Fazit**

Die akustischen Phänomene bestätigen den Eindruck, dass es sich bei Nahtoderfahrungen um eine Bewusstseinsweiterung handelt, in der sich den Betroffenen ein Zugang zu einer „höheren“ Wirklichkeit erschließt. Die Menschen lernen eine Dimension kennen, die sich durch eine „lebendige“ Stille und „göttliche Ruhe“ auszeichnet. Vollkommen harmonische Klänge stimmen sie auf ein Bewusstsein universeller Verbundenheit ein und veranschaulichen ein Zusammenwirken, bei dem jedes Wesen sich als Teil des Ganzen versteht.

Wie wir aus vielen Berichten wissen, sind die Menschen überzeugt, dass sie sich nicht in Phantasiebereichen bewegt haben. Sie erheben den Anspruch, eine Wirklichkeit erfahren zu haben, die „realer“ ist als das, was wir im Alltag unter Realität verstehen. Das macht verständlich, dass sie in ihren Erfahrungen ein Modell für das Geschehen im Tod sehen. Wenn man von ihren Berichten ausgeht, muss man sich den Tod als Übergang in einen „Raum“ der Stille und des Friedens vorstellen, der zugleich ein Ort großer Schönheit und Harmonie ist.

### **Literatur**

- Clark N, *Göttliche Momente*. Santiago Verlag, Goch 2014
- Eadie BJ, *Licht am Ende des Lebens. Bericht einer außergewöhnlichen Nah-Todeserfahrung*. Knauer, München 1994
- Jankovich Sv, *Ich war klinisch tot. Der Tod - mein schönstes Erlebnis*. Drei Eichen Verlag, 8. Auflage, Ulm 2000
- Piper D, Murphey C, *90 Minuten im Himmel. Erfahrungen zwischen Leben und Tod*. Gerth Medien, Asslar (2. Aufl.) 2007

## Wechsel im Schatzmeisteramt

Die Tätigkeit des Schatzmeisters gehört zu den Kernaufgaben jedes Vereins. Bernd Jöst hat diese Aufgabe seit 2018 nach dem plötzlichen Tod von Friedel Plaßmann wahrgenommen. Zum 28. Februar hat er das Amt niedergelegt.

Der Vorstand dankt Bernd Jöst für sein großes Engagement. Mit seinen Anregungen hat er dazu beigetragen, die Finanzgeschäfte des Netzwerks organisatorisch zu verbessern. Das wird die Wahrnehmung dieser Aufgabe in Zukunft erleichtern.

Zum neuen kommissarischen Schatzmeister hat der Vorstand Herrn Gregor Kreuzer ernannt. Gregor Kreuzer ist Finanzbeamter. Er nimmt seit dem 1. März seine Aufgabe im Schatzmeisteramt wahr.

## Erfahrungsbericht



*Den folgenden Bericht schickte Birgit Büttner an das Netzwerk-Nahtoderfahrung. Auf Nachfragen von Joachim Nicolay erläuterte sie in E-Mails weitere Aspekte.*

### **Bericht von Frau Birgit Büttner**

Mein damaliger Ehemann hat im Rahmen unserer Scheidungszeit versucht, mich zu erdrosseln. Während dieser Aktion muss ich dem Tod sehr nah gewesen sein. Ich erinnere nicht alle real physischen Vorkommnisse dieser Nacht vom fünften auf den sechsten Januar 2005. Nie vergessen werde ich jedoch dieses Nahtoderlebnis.

Ich fühlte mich am Anfang eines Tunnels stehen und sah dieses Licht am Ende. Irgendetwas zog mich dorthin. Es war so, als ob ich schwebte. Vom Tunnelende aus sah ich in so etwas wie eine Auenlandschaft voller Seelen, alles in Rosa und anderen Pastelltönen gehalten, voller Licht. Entscheidend waren das Gefühl und die Stimmung. Alles war voller Frieden, und ich

fühlte nur noch Liebe in einem nicht vorstellbaren Übermaß. Restlos alles zog mich dorthin. Ich wollte am liebsten loslassen und in diese riesengroße Liebe eintauchen.

Allerdings konnte ich das selbst entscheiden, ob ich wirklich loslasse und hinübergehe. Zudem begegnete ich meinen längst verstorbenen Großeltern. Beide waren sehr überrascht, mich dort anzutreffen und sagten etwas wie „Kind was tust du denn hier? Es ist doch noch viel zu früh für dich! Wenn du wirklich möchtest, nehmen wir dich mit. Aber es ist noch längst nicht deine Zeit.“ Dann hatte ich das Gefühl, noch Aufgaben erledigen zu müssen hier auf der Erde. Ich erinnerte mich an meine drei kleinen Kinder. Das Pflichtgefühl und der Wunsch, meine Kinder beim Aufwachsen zu begleiten war dann letztendlich stärker. Hätte ich keine Kinder gehabt, wäre ich vermutlich gegangen.

Es war soooo schön, alles leicht und diese Liebe. Zurückzukommen war unglaublich anstrengend und voller Mühsal. Das muss dann der Moment gewesen sein, in dem ich aufwachte und mich irgendwie rettete. Ich roch Rauch und wusste: „Ich muss hier raus, sonst sterbe ich.“ Mein Ex hatte zusätzlich das Haus in Brand gesteckt.

***Wie hat sich Ihr Erlebnis auf Ihr weiteres Leben ausgewirkt? – Falls sie dazu etwas sagen möchten.***

Hallo Herr Nicolay, oh, wie soll ich das in wenigen Worten schildern? Zuerst war ich lange Zeit sehr, sehr krank. Durch das Würgen wurde meine Aorta verletzt, was wiederum zu einer Minderversorgung des Gehirns mit Sauerstoff führte. Daraus erfolgte ein Schädelhirntrauma mit Halbseitenlähmung links ... Mein Lebensweg führte mich in viele Monate Rehabilitation. Die parallel ablaufenden inneren Prozesse sind aber ja viel wichtiger.

Ich wusste von Beginn an, dass alles wieder gut wird und ich quasi auf dem richtigen Weg bin. Natürlich wurde ich/mein äußeres Leben völlig aus der Bahn geworfen. Ich wusste nicht, wie es weitergehen sollte, drei kleine

Kinder und zu dem Zeitpunkt noch schwer hilfsbedürftig. Finanziell war es zunächst ein Desaster, und es dauerte bis sich alles klärte. Wir lebten bis dahin in großem Wohlstand mit Segelyacht, Immobilien, Autos und Geld. Ich durfte lernen, dass DAS alles nicht wirklich wichtig und lebensentscheidend ist. Nun bin ich eine echte Kämpfernatur, und es ging mit Irrungen, Verwirrungen und Umwegen wieder aufwärts.

Heute lebe ich alleine, denn ich habe mich aus einer langjährigen Partnerschaft gelöst, in der ich nicht wachsen konnte. Das hat kaum jemand in meinem Umfeld verstanden. Meine Kinder sind inzwischen volljährig und gehen ihre eigenen Wege. Drei sehr unterschiedliche Charaktere. Ich frage mich oft, wie aus einem Mutterleib drei so verschiedene Menschenleben entstehen können. Egal.

Inzwischen bin ich auf spirituellen Wegen unterwegs. Dort finde ich psychische Heilung. Ich bin ja noch immer als Rollstuhlfahrerin unterwegs, was allerdings meine eigene Entscheidung war und ist. Gelähmt ist man nur im Kopf. Ich könnte gehen, aber für mich ist mein Gangbild nicht schön genug. Ich bin dabei, das mit Therapien und viel, viel innerer Arbeit zu optimieren.

Im Großen und Ganzen geht es mir total gut, und ich fühle mich gesund. Es ist für mein inneres Glück einfach nicht entscheidend, ob ich nun Fußgänger oder Rollstuhlfahrerin bin.

Meine Seele spricht über meine Bilder zu mir. Zwischendurch habe ich den Weg zur Malerei gefunden und drücke mich darüber aus.

Ich habe 2018 begonnen, wieder Klavier zu spielen. Das ist mit einer Hand natürlich anders, aber es ist möglich. Ich muss ihnen sagen, dass ich mich von Nichts mehr abschrecken lasse und eine erstaunliche innere Stärke in mir gefunden habe. Dafür bin ich tatsächlich absolut DANKBAR. Ohne diesen Überfall wäre ich möglicherweise nicht dorthin gekommen, wo ich jetzt stehe. Ich gehe meinen Weg und fühle mich dabei von Gott, dem Universum, meinem Meister, keine

Ahnung von wem, geführt und geleitet.

Viele herzliche Grüße, Birgit Büttner

Hallo Herr Nicolay, die Büchse der Pandora wurde geöffnet, und mein Geist beschäftigt sich nun pausenlos mit meiner Nahtoderfahrung.

Für mich ist es eine Erfahrung, die mein LEBEN, das, was davon noch kommen mag, prägt. Ich habe keine Angst mehr vor dem Tod. Vor dem langsamen Sterben und Dahinsiechen unter Schmerz und Leid doch schon noch. Solch ein Ende möchte ich nicht haben.

Ich habe einen kurzen Ausblick genossen von dem, was uns nach dem Tod erwartet, nämlich die absolute und bedingungslose Liebe. Mir ist dort auch niemand begegnet, der mich richten wollte. Begriffe wie Schuld und Fehler gibt es dort nicht. Ich hatte wohl auch keinen Zugriff auf meine Sinne, so konnte ich meine Großeltern nicht wirklich mit den Ohren hören. Ich finde keinen Begriff für diese andere Art der Sinneswahrnehmung. Inneres Wissen passt am ehesten.

Um das Leben mit unseren Sinnen zu erfahren und zu erleben, brauchen wir einen real physischen Körper. Vielleicht ist es das, was unsere Seelen möchten. Möglicherweise inkarnieren wir immer und immer wieder, bis unsere Seele alle Erfahrungen gemacht hat, die sie sucht. So kann ich auch gar keinen Hass oder Ähnliches für meinen Exmann empfinden. Wenn ich mal die Perspektive wechsele, wäre es ja denkbar, dass unsere beiden Seelen sich beim Erfahrungsmachen geholfen haben. In der Dualität kann es nicht nur das Gute geben. Es muss ja auch den Mörder geben. Wer weiß schon, welchen Seelenweg mein Exmann zu gehen hat. Ich habe nicht das Recht, darüber zu urteilen, denke ich. Natürlich muss ein Mordversuch vor dem weltlichen Gericht verfolgt und bestraft werden.

Oje, solche fast schon philosophischen Betrachtungen sind eigentlich nicht mein Terrain und schon gar nicht mein Wissensgebiet.

Ich weiß gar nicht, ob ich ein wirklich religiöser Mensch bin. Auf jeden Fall bin ich offen dafür und gewiss, dass es etwas wie eine Zwischenwelt vor dem endgültigen Vergehen gibt. Ohnehin gibt es viel mehr als unser Verstand rational erfassen kann. Besonders in den letzten Monaten versuche ich, meine innere Stimme zu hören und ihr zu folgen. Ich höre mehr auf Bauchgefühle und irgendwelche Impulse und Eingebungen/Ahnungen. Ich versuche es, denn es gelingt mir noch nicht beständig.

Meine neuen Wege haben mich auch zur Astrologie geführt und ich nehme Unterricht seit etwa zwei Jahren. Mein Umfeld, Freunde und Familie hält das für völligen Unsinn und Spökenkiekerelei und nimmt mich nicht ernst. Damit kann ich recht gut leben. Ich tue nur noch das, was sich für mich gut und richtig anfühlt. Wer einmal so nah an der Schwelle zum Tod war, denkt und handelt radikal anders.

Vielen Dank für das Lesen und Zuhören,  
Herzlichst Birgit Büttner

***Eine Frage kam mir noch beim erneuten Lesen Ihrer Texte. Sie schreiben: „Auf jeden Fall bin ich offen dafür und gewiss, dass es etwas wie eine Zwischenwelt vor dem endgültigen Vergehen gibt.“ Glauben Sie, dass es ein „endgültiges Vergehen“ gibt?***

Nein ich glaube nicht an ein endgültiges Vergehen. Nach meinem Fühlen und Denken sind wir alle geistige Wesen und bestehen aus etwas wie Energie. Energie vergeht nicht, kann sich aber umwandeln. Ich denke heute, dass dieser Ort den ich bei meiner Nahtoderfahrung sah, der Ort ist, an dem ich mich vor meinem Werden, meiner Inkarnation, aufhielt. Und mit mir viele, viele andere Seelen. Dort sind wir vor unserem Entstehen und nach dem irdischen Tod. Was danach kommt ist auch mir nur ein Rätsel.

*(E-Mail-Anschrift von Birgit Büttner: b.hudina@web.de)*

## Anfrage

Sehr geehrte Damen und Herren,

in meinem neuen Podcast „Platons Höhle“ dreht sich alles um die Frage „Wer bin ich“. Ein Schwerpunkt bilden auch Nahtoderfahrungen, die dem Sterbenden Einblicke in eine andere Realitätsebene seiner Existenz vor Augen führten. Dazu würde ich Sie gerne herzlich einladen. Wenn Sie Lust haben, sich von mir interviewen zu lassen (gerne auch anonym), dann würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mich kontaktieren.

Herzliche Grüße

**Sandra Koch**

Kontakt@platonshoehle.de

0049-(0)172-7111739

## Buchvorstellungen

Das neue Buch von

**Prof. Dr. van Laack**

ist erschienen. Es trägt den Titel:

**Größer als das ganze Universum**

Darin nimmt Prof. van Laack auch ausführlich Bezug auf Nahtoderfahrungen und Nachtodkontakte. ISBN 978-3-936624-38-0, SC, 120 S., 12 €. Weitere Infos finden Sie auf der Buchwebseite: [www.vanLaack-Buch.de](http://www.vanLaack-Buch.de)

---

**Peter Fenwick & Elizabeth Fenwick**

**Die Kunst des Sterbens**

Warum die Seele offenbar weiterlebt und wie man sich schrittweise auf das Sterben vorbereitet. Westarp Science Fachverlag, 1. Auflage 2021, 23, 95 € (Das Buch ist nur über den Verlag erhältlich: <https://www.diekunstdessterbens.de/>)

Es handelt sich hier um eine Übersetzung des vielleicht bedeutsamsten, aktuellen Buches zum Thema der Sterbebettvisionen The Art of Dying von Peter und Elisabeth Fenwick.



Peter Fenwick ist einer der anerkanntesten Nahtod-Forscher weltweit. In dem Buch schreiben er und seine Frau über die Erlebnisse sterbender Menschen, die verstorbene Angehörige sehen oder Visionen jenseitiger, paradiesischer Landschaften schildern. Peter Fenwick geht auch auf Parallelen zu Nahtoderfahrungen ein. Er erörtert die Bedeutung, die Nahtod-erfahrungen und Sterbebettvisionen für das Verständnis des menschlichen Bewusstseins und die Frage eines Weiterlebens nach dem Tod haben.

Das Buch ist anschaulich und spannend geschrieben. Es enthält beeindruckende Berichte über Sterbebettvisionen, aber auch über andere Erlebnisse, die beim Sterben eines Menschen auftreten können. Die Berichte stammen hauptsächlich von Mitarbeitenden aus Pflege und Hospiz, die Peter Fenwick befragt hat. Sie zeigen, welchen Trost Sterbende, aber auch ihre Angehörigen aus den Begegnungen mit Verstorbenen gewinnen können.

Peter und Elisabeth Fenwick sprechen auch die Tabuisierung des Themas an. Weil Mediziner oft glauben, dass es sich um Halluzinationen handelt, wagen es die Mitarbeitenden des Pflorgeteams nicht, über diese bedeutsamen spirituellen Erlebnisse zu sprechen, obwohl sie mehrheitlich überzeugt sind, dass es sich nicht um Halluzinationen handelt. Halluzinationen haben ihrer Ansicht nach andere Merkmale als Sterbebettvisionen.

Das Buch könnte dazu beitragen, das Thema stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Es ist allen zu empfehlen, die sich für die spirituelle Seite des Sterbens interessieren. Das sind zum einen natürlich diejenigen Menschen, die in der Hospizarbeit bzw. der Pflege Sterbender tätig sind. Aber da wir alle einmal sterben müssen, kann das Wissen, dass einen solche Erfahrungen erwarten können, auch eine beruhigende, Hoffnung weckende Einstimmung auf den eigenen Tod sein.

(Dr. phil. Joachim Nicolay)

## Veranstaltungen

### Programm der Jahrestagung des Netzwerk Nahtoderfahrung vom 15. bis 17. Oktober 2021

#### Nahtoderfahrung und Sterbebegleitung

In dieser Veranstaltung richten wir den Blick auf das Sterben und die Sterbebegleitung. Als Netzwerk-Nahtoderfahrung beziehen wir in diese Thematik Erlebnisse ein, über die Sterbende manchmal kurz vor ihrem Tod berichten, die sogenannten „Sterbebettvisionen“. Wir werden aber auch auf die Situation der Angehörigen eingehen. Sie sind durch Krankheit, Sterben und Tod eines nahestehenden Menschen in besonderem Maß herausgefordert. Was hilft ihnen, mit dem Verlust umzugehen?

## PROGRAMM

Freitag, 15.10.2021

16.30-16.45 Uhr

#### Begrüßung und Einführung

16.50-17.50 Uhr

**Johanna Nientiedt**

#### Einblicke aus dem Blickwinkel einer Hospizlerin

18.00-18.45 Uhr Abendessen

19.00-20.00 Uhr

**Prof. Dr. Enno Popkes**

#### Nahtoderfahrungen und Seelsorge in der Sterbebegleitung: historische Vorbilder und ihre Bedeutung für die Gegenwart

20.00- 21.00 Uhr

**Michèle Bögli**

#### Ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk

Samstag, 16.10.2021

9.15-10.15 Uhr

**Prof. Dr. Torsten Passie**

**LSD-unterstützte Psychotherapie  
bei Menschen mit  
lebensbedrohlichen  
Erkrankungen.**

**Geschichte – Forschung –  
Aktueller Stand**

10.15-10.30 Uhr Pause

10.30-11.30 Uhr

**Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn**

**Sterbebettvisionen**

11.30-12.00 Uhr

**Abschlussreflexion**

12.00-14.00 Uhr

Mittagessen, anschließend Pause

14.00-17.30 Uhr

**Arbeitskreise**

18.00-19.00 Uhr Abendessen

20.30 Uhr

**Konzert in der Stiftskirche mit  
Peter und Martina Missler**

\* \* \* \* \*

Sonntag, 17.10.2021

9.15-10.15 Uhr

**Dr. Joachim Nicolay**

**Individuelles Weiterleben,  
Einswerden mit dem Licht oder  
Reinkarnation:**

**Was kommt nach dem Tod?**

10.15-10.30 Uhr Pause

10.30-11.30 Uhr

**Dorothea Stockmar**

**Begegnung zwischen den Welten.  
Was uns über den Tod hinaus  
verbindet**

11.30-12.00 Uhr

**Abschlussreflexion**

12.00-13.00 Uhr Mittagessen

13.15-15.00 Uhr

**Mitgliederversammlung des  
Netzwerk Nahtoderfahrung**

**Anmeldung:**

lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de

Jutta Gunia/Stefanie Althaus,

Telefon: 0 25 81/ 94 58-237

Die Online-Anmeldung kann unter  
folgendem Link erfolgen:

[https://www.lvhs-freckenhorst.de/index.php?id=146&no\\_cache=1&tx\\_vaseminars\\_pi1%5Bsid%5D=1381&cHash=469eddcf2045dc1708b727dec464abd](https://www.lvhs-freckenhorst.de/index.php?id=146&no_cache=1&tx_vaseminars_pi1%5Bsid%5D=1381&cHash=469eddcf2045dc1708b727dec464abd)

**Online-Veranstaltungen der Kieler  
Akademie für Thanatologie e.V. im  
Rahmen der Digitalen  
Thanatologie (DigiThan)**

Sonntag, 9. Mai 2021 um 16:00 Uhr

**Die Vorstellung der Projekte der Kieler  
Akademie für Thanatologie und der  
Hochschule Furtwangen.**

(Der Vortrag war für den 16. März geplant,  
wurde jedoch aus technischen Gründen  
verschoben)

<http://www.kiath.de/Onlineveranstaltungen/>

**Impressum**

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Dr. Joachim Nicolay

Adresse: Karlstraße 10, 66969 Lemberg

Email: jo-nicolay@t-online.de

Website: [www.netzwerk-nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org)

Redaktion: Dr. Joachim Nicolay, Prof. Dr. Wilfried  
Kuhn, Marion Erfort, Martin Reichert.

*Mit Namensangaben versehene Beiträge geben  
die Auffassung der Verfasserin / des Verfassers  
wieder.*